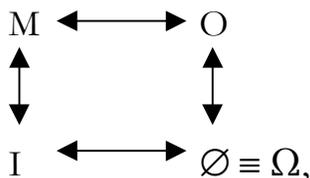


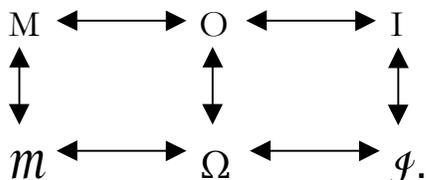
Prof. Dr. Alfred Toth

Der semiotisch-ontologische Zirkel

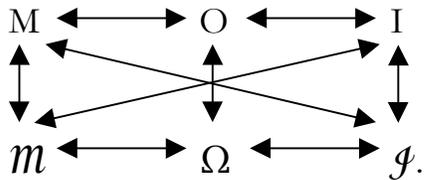
1. In Toth (2009) wurde dargelegt, dass Objekte bereits dann, wenn sie, und dadurch, dass sie wahrgenommen werden, durch ein aus der Kognitionsforschung seit längerem bekanntes Filtersystem für eine Semiose vorbereitet werden. Das bedeutet nun natürlich nicht, dass jedes wahrgenommene Objekt bereits ein Zeichen ist, sondern das bedeutet im Grunde nur, dass wir ausser Stande sind, apriorische Objekte wahrzunehmen und also unsere Welt durch den Wahrnehmungsprozess bereits bis zu einem gewissen Masse vor-semiotisch gliedern. Das gilt in Sonderheit natürlich für künstliche Ansammlungen von Objekten einerseits und für künstliche Objekte andererseits. Objekte, die in einer Weise zusammengetragen werden, die nicht durch die Naturgesetze allein verursacht worden sein können, in Sonderheit aber alle Attrappen und Prothesen der Natur, d.h. alle Verlängerungen und Imitate, usw. haben bereits einen stärker oder schwächer ausgebildeten Zeichenanteil neben ihrem Objektanteil. In Toth (2009) wurde daher der klassischen Auffassung, dass eine Zeichenrelation höchstens an ihrer Nullstelle eine Einbruchstelle für Objektivität aufweist:



ein „transklassisches“ Modell gegenübergestellt, welches eine zirkuläre Bewegung von Zeichen zu Objekten und zurück, vom semiotischem in den ontologischen Raum und umgekehrt, ermöglicht und also die strikte Unterscheidung von Zeichen und Objekten relativiert:



2. Schaut man sich diesen transklassischen semiotisch-ontologischen bzw. ontologisch-semiotischen Zirkel an, so entdeckt man, dass zwischen den semiotischen Kategorien im oberen Teil und den ontologischen Kategorien im unteren Teil bzw. umgekehrt zwei chiasmisch-eigenreale Relationen vermitteln:

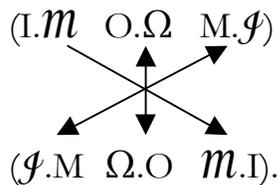


Und diese zwei Relationen

$$ER(1) = (I.m \ O.\Omega \ M.\mathcal{I})$$

$$ER(2) = (\mathcal{I}.M \ \Omega.O \ m.I)$$

stehen dabei selber in einem chiasmischen Verhältnis



Es ist nun klar, dass diese eigenrealen Vermittlungsklassen des semiotisch-ontologischen Zirkels selber entweder Zeichenobjekte, d.h.

$$ZO = (<M, m>, <O, \mathcal{I}>, <I, \mathcal{I}>)$$

oder Objektzeichen, d.h.

$$OZ = (<m, M>, <\Omega, O>, <\mathcal{I}, I>)$$

sind, d.h. in beiden Fällen aus „gemischten“ semiotischen und ontologischen Kategorien zusammengesetzt sind, also genauso wie die Relationen, die der Zirkel ja erzeugt.

Bibliographie

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Wo fängt die Semiotik an? In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

6.11.2009